



Zum 28. September 1895.

Mel.: Prinz Eugen.

Selt'nen Bürgern ist's beschieden
Für Verdienst in Krieg und Frieden,
Daß ihr Weichbild hoch sie ehrt.
In Moguntia ist zu schauen
Gutenberg, in Stein gehauen,
In Colonia Jan van Werth.

Hoch von Bonnas altem Tolle
Schaut in edlem Dichtergrolle
Arndt auf Deutschlands deutsch'sten Fluß,
Auch aus unsern Stadtgenossen
Stehn allhier in Erz gegossen
Shadow und Cornelius.

Doch der sünd'gen Welt hienieden
Sind zu Gottes ew'gem Frieden
Alle sie schon längst entschwebr;
Heut' entzückt es uns, zu feiern
Einen Meister, einen theuern,
Der noch frisch und rüstig lebt.

Der erfaßt in stiller Klarheit
Schönheit der Natur und Wahrheit
Schon mit früh'stem Jünglingsblick,
Der aus eignem, innerm Drange,
Fern der Ueberlieferung Zwange,
Sie dann schuf ins Bild zurück.



Der der Sonne Strahl im Norden
Aufsing in der Fluth der Fjorden,
Spiegelnd wieder ihn im Bild,
Der der Sonne heißes Glühen
Wußt' ins Bild herabzuziehen
Auf Italias Gefild.

Der am tiefsten konnte lesen
Der Natur geheimes Wesen
Auf den vaterländ'schen Au'n.
Wie klingt's uns aus tausend Weisen,
Wenn wir seines Mühlrad's Kreisen
In des Waldbach's Wellen schau'n.

Hier aus trockenem Binnenlande
Zaubert er uns oft zum Strande
Zu des Meeres Wellenbad,
Sehn die Fluth im Sonnenblitzen,
Sehn im Sturm sie schäumend spritzen,
Seeplatz wird die Düstelstadt.

Einst, wenn in der Flucht der Zeiten
In das Grab Geschlechter gleiten,
Wird sein Name klingen nach,
Und auf beiden Hemisphären
Wird man nennen hoch in Ehren
Den **Andreas Achenbach**.

